Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 46 (1920)

Heft: 20

Artikel: Naivetät

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-453543

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3um Völkerbunds=Plakat

Sonst flatterte es frei und offen, Das Schweizerbanner, ohne Scheu, Ein Symbol für das frohe Soffen, Der Rutlibund bleib' emig neu.

Das weiße Areus im roten Selde War unser Ruhm und unser Kort, Man pries es trot dem Rlang vom Gelde Noch kürzlich in dem höchsten Wort.

Mun aber liegt's gerafft im Arme Des Schweizers, dem die Beimat lieb, Es bergend, wie in bilter'm Sarme, Weil mit dem Schwert die Zeit drein hieb.

haft du die Greiheit Schon verloren, O Schwelz, sag' an, warum hällst du Das Banner, gleich betrunk'nen Toren, Im Urme, wie in Sterbensruh'?

Aft es nun gar hinabgesunken Im Wert gur blogen Dekoration, Bei deffen Sarben man gefrunken So gerne als ein Schweizersohn?

Gibil du die Sand zu einem Spiele, Das deiner niemals würdig ift? Treibst blindlings du zu einem Biele, Das dir vorgaukelt Greundeslift?

Roll' auf dein Banner, laff' es flattern, Wie es getan in alter Zeit, Stell' ein dein banglich, zagend Schnattern Und alle Ariecherfurchtsamkeit.

Ja, reich' die Sand zu einem Bunde, Der würdig deiner, ohne Scheu, Doch achte jener alten Kunde — Bleibt heut' der Rüflibund noch neu?

Wohl darfft und follst du, Schweizer, dienen Den 2indern, wo es gut und recht, Doch, ist nicht gut, was gut geschlenen, Lass ab und werde nicht ihr Anecht!

Wirst du ein Anecht, wirst du wie Anechte Gang sicherlich auch nicht bestehn, Das Seuer, das für neue Rechte Durch diese trübe Selt wird gehn!

Der Cavalier

"Welche Dame hilft einem deutschen Cavaller? Offerten er-beten unter Chiffre Cc. 6772 O. an Publicitas 21.-G., Lugano."

Uber auch alles ist auf dem Hund! Die Valuta, die Staaten, die Stadtkasse Zürichs und die "Cavaliere"! Selbst die einst überm großen Teich so begehrte Exportroare "Blaublüter und Cavaliere" — beides scheint identisch zu sein — ist im Xurs unter dem Gefrierpunkt angelangt. O alte, blaublütige Gerrlichkeit, wie tief bist du gesunken!



Nägeli: Passed Sie nu uf, herr Mörgeli, by eus git's au no Schießereie!

Mörgeli: 21eh mas, dumms cheibe Züüg! Mägeli: Sie wärdet ghöre, wie's chlöpfd,

wänn die 30 Schühefäscht, wo by eus im Schwizerländli hüür agmäldet sind, losgönd!

Nägeli: Sie stimme doch au für e Völkerbund, Herr Mörgeli? Mörgeli: Warum au nüd? Mer site ja dänn im Völkerbundeshuus und sind Völkerbundesrät!

Lieber Nebelspalter!

In einem kleinen Städtchen am Rhein lebte einst ein Griedensrichter mit dem mundervollen Namen Erzwinger. Schon fein Name fagt Dir, daß er eine kraftvolle Perfonlichkeit sein mußte. Bon Gestalt zwar war er furchtbar klein, so klein, daß man ihn erst sehen konnte, wenn er seinen Mund auftat, was allerdings zur Uns-Tageslichtbeförderung weiser Reden nicht selten geschah, weshalb er auch Kantonsrat wurde. Daraus also kannst Du bereits sehen, daß sich die Geschichte in der Schweis abspielte.

Da nun aber das 21mt eines Friedensrichters sehr anstrengend ift, 30g sich besagtes Männlein davon zurück, den Titel hingegen nicht ab und aus dem Kantonsrat nicht aus. Und trobdem mußte er die furchtbare Entdeckung machen, daß ihn leider niemand mehr mit dem ihm lieb gewordenen Titel Griedensrichter rief, was ihm einen furchtbaren Knacks gab, offenbar nicht nur in der Geele. Da beschloß er, sich zu rächen; doch lange, lange mußte er warten. Endlich zeigte sich ihm die Gelegenheit, als das Reglement für die Geschäfte des Nantonsrates einer Revision unterzogen werden sollte. Er sog sich voll der reinen Luft, sodaß sie den andern beinahe ausging und stellte den Untrag, es seien in Zukunft die Mitglieder des Großen Rates beim "Abell" lediglich mit ihrem Namen, ohne jeden allfälligen Titel aufzurufen, worauf sämtliche Doktoren in Ohnmacht fielen.

Wie die Geschichte zu Ende ging, ist gleichgültig. Die Hauptsache ift, daß sie der Wahrheit entspricht. Und wenn Du ein bisichen hell auf der Platte bift, so brauche ich Dir nicht zu fagen, daß sie sich in "Schafhausen" abgespielt hat.

Ein Unvorsichtiger

Studio: Onkelchen, ich habe diese Nacht etwas Schönes von dir geträumt, vom heutigen Tage, denk' dir nur!

Onkel: So, Karl, das ist aber nett von dir, mög' es in Erfüllung gehen!

Studio: Ja, bestes Onkelchen, ich träumte, daß du mir schon beim Grühschoppen einen Scheck auf 1000 Fr. geschenkt hast!

Betroffen

"Warum so wütend, Kerr Kuber?" "Schickt mir so'n gemeiner Kerl einen Prospekt der Rindviehversicherung!"

Zur Abstimmung vom 16. Mai 1920

Mimm deine schönsten Melodien 2lus tieffter Bruft hervor, Saft du die Stimme auch geliehen, Ich bin doch Huge, Gers und Ohr.

Mimm deinen besten Schwartenmagen Und steck' ihn in die Tasche mir. Ja, fülle felbst den durft'gen Kragen Mir mit dem allerschönsten Bier.

Bring' mir das allerschönste Madel Und fleck' es in mein einfam Bett. Leg' mir dazu der Würste Rädel, Ich find' es wiederum fehr nett.

Mimm wiederum, mein treuer Lieber, Jon wegen meiner einen Strick, Sang' auf damit den allerschönsten Schieber Un seines Ende farkem Iwick.

Doch merke ein's, mich kannst du nicht be-Ich bleibe taubstumm, um und um. [kehren, Es wird dich wohl die Jukunft lehren, Daß wieder bleibt der Efel dumm. Saufi

Naivetät

"De Bärbele, nei, se is ei zu herzig's Maidli, nett zo jedermann, naiv, moas sag' i, de reinste Unschuld vom Land' 1"

"Woas Ge nett sage!"

"Jo, se gibt jedem un verschenkt alles; neili hoat se dem Brunsseppl sogar die Schlüffel 30 ihrer Nammer reinemeg verschenkt!"

Briefkassen der Redaktion



5. R. in 3. Im Jürcher Theater- und Konzertblatt vom 8. Mal werden die Wiener Maifestspiele "der Beachtung des Puklikums" empfohlen. Bei den Wiesbadener Malfestspielen die des Ge Massessatten, die der Ex-kaiser einführte und ihnen jeweilen beizuwohnen pflegte, dürste es an kahbuckeindem Puklikum allerdings nicht gefehlt haben.

K. M. in W. In den Auslandsdepeschen der A. S. S. wird anläßlich einer in Grankfurt von den Granzosen beanstandeten "Bettelstudent"-Lufden Franzolen beanstanderen "Bestelstudent"-Aufführung von "Schwammbrüdern" berichtet. Es gibt ja nun zwar bekanntlich allerlei Brüder — aber "Schwammbrüder"? — Schwamm drüber! — Im gleichen Blatt sucht "Höhenmensch — Naturheilarzt, bekannter Dichter", 29 Jahre, anmutiges Weib. Wenn die Naturärzte obendrein zu dichten anfangen, ist's schlimm. Na, hossenslich kommt auch dieser köhenmensch zu seinem köhen-Mensch! H. S. Nein, vom neuen Withblatt "Nakadu"

hat man feit Erscheinen der erften Nummer, mas

hat man seit Erscheinen der ersten Aummer, was vor einem Vierleijahr der Sall war, weder etwas gesehen noch gehört. Der "Xakadu" wollte alle acht Tage aufsliegen, aber er scheint — "eingegangen" zu sein. Offenbar konnte er das Schweizer Allima nicht ertragen.
Mustli. Das war allerdings außer dem Beitritt zum Völkerbund das Dringendste, daß auf den Postbriekästen bei euch in Bern die Abendungszeit nun nach der neuen Stundenzählung angegeben ist. Es liest sich so wunderbar einsacht, "Nächste Abendung 15 30". — Sür so öppls langen die Moneten, scheint's, immer! Anan darf es auf der Welt eben nicht zu "gäblg" haben wollen!

Salü!

5. L. in B. Ein katholischer Zuchhändler, "lebenbejahende und genußfreudige Natur" (aber, aber!), sucht lebenssrohe Dame "zwecks sonnigster Ehe". Was sagen die Neuen Jürcher Nachrichten zu diesem katholischen Genußmenschen?

5. K. in S. Nein, im "Bund" war unseres Wissens nichts davon zu lesen, daß dessen literarischer Redaktor Sermann Aurz unlängst in Nonian wegen "Nörperverletzung mit nachsolgendem Tode" (1) zu acht Monaten Gefängnis verurieilt worden ist. Dieser, aus dem Markgrästerland kammende und eingeschweizerte Nachsolger Widdund Stegemanns am literarischen Teil des "Bund" erklärte vor Gericht mit anerkennenswertem Sreiund Stegemanns am literarischen Leil des "Bund" erklärte vor Gericht mit anerkennenswertem Freimut, er habe sich "nie als Schweizer gefühlt". Und da gibt es bei uns immer noch Seldwyler, die auf den Vornamen "Hermann" (Kermann, der Cherusker!) hereinfallen, während man nun nachgerade endlich einmal wissen sollte, daß die Kermänner (vide: Kermann Gudermann, Kermann Hesse, Kermann Stegemann u. s. w.) auf einem andern Keimat-Chabisbläh gewachsen sind. Greundlichen Gruß!

Freundlichen Gruß!

K. M. in Z. Stimmt! Auch der Nebelspalter ist öppedie eine "Entinebelungsanlage". Senden Sie nur weitere Zeiträge ein.

Mustkreund im Bernbiet. Wenn Sie den berühmten Aachfolger Hegars, B. Andreae, noch nicht gesehen haben, so brauchen Sie sich bloßseine C-Dur-Gymphonie kommen zu lassen, die sein fabelhass getreuer Spiegel dessen, der sie geschaffen hat", sein soll. So behauptet wenigstens die, wie sie fagt, "sortan unter dem Profektorat (!) der Verkehrszentrale" erscheinende Sportzeitschrift "Pro Selveisa", allwo auch einer aus Luzern von Operetten zu berichten weiß, "deren ganzer Gehalt mit den Beinen (!) auszuschöpfen ist". Wiedlesse Akrobatenkunsstädet zu machen wäre, wird leider verschwiegen. Freundlichen Gruß!

Druck und Berlag: Aktiengesellschaft Jean Frey, Jürich, Dianaftr. 5/9 Telephon Gelnau 10.13